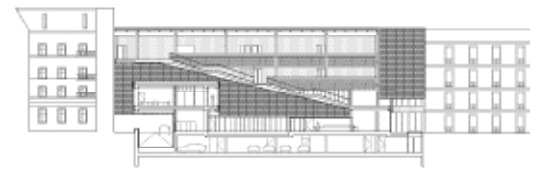




Die Gitterfassade erzeugt inspirierende Lichtspiele in der Umgebung und im Inneren. Radikal und dennoch subtil wertet das neue Gebäude das bestehende, historische Gefüge auf. Die dunklen Ziegel des Bestands waren Inspiration für den ergänzenden Neubau. Für die perfekte Sinterung der Ziegel sorgte eine unterschiedliche Brenndauer. **FOTOS: ADRIÀ GOULA, JAKUB CERTOWICZ**



PROJEKTDATEN

**Institut für Radio & Fernsehen,
Schlesische Universität
Katowice, Polen**

Bauherr University of Silesia in Katowice (WRiTV)
Architekten BAAS arquitectura (Spanien), Grupa 5 Architekci (Polen), Maleccy Biuro Projektowe (Polen)
Projektleiter Jordi Badia
Construction Pracownia Inżynierska Czesław Hodurek
General Contractor MOSTOSTAL Zabrze, Gliwickie Przedsiębiorstwo Budownictwa Przemysłowego
Grundstücksfläche 5.390 m²
Bauzeit 2014 - 2017
Auszeichnungen Grand Prize und „Sharing public spaces“-Gewinner beim BRICK Award 2020

Lichtspiele mit Ziegel

BRÜCKENBAUER Der Neubau des Instituts für Radio und Fernsehen der Schlesischen Universität in Katowice atmet Geschichte.

VON **KARIN BORNETT**

Das spanische Architekturbüro BAAS arquitectura hat auf einem historischen Gelände gemeinsam mit den Architekten von Grupa 5 architekti und Maleccy biuro projektowe, beide aus Polen, das neue Universitätsgebäude mit viel Gefühl in das bestehende Gefüge integriert. In einer einst von Bergbau und Schwerindustrie geprägten Umgebung, schlägt das Institutsgebäude Brücken zwischen Vergangenheit und Moderne. So schaffen es die Architekten dank sensiblen Umgangs mit Materialien verbunden mit moderner urbaner Konzeption, den Bestand in die Gegenwart zu holen und streichen damit den kulturellen Anspruch der Altstadt von Katowice hervor. Rund um ein etwa 140 Jahre altes zweigeschossiges ehemaliges Bergarbeiter-Wohnhaus entstand das Neubauprojekt für die Universität als „ein Bekenntnis zur Kontinuität der bestehenden Texturen, um die Aufrechterhaltung des öffentlichen Raumcharakters zu gewährleisten“, so die Architekten von BAAS. Der größte Teil der Nutzfläche befindet sich im Bereich der Pawla-Straße. Der innere Part des Gebäudes fällt niedriger aus als die Front und integriert sich so optimal in das historische Umfeld. Die Fassade an der St. Paul's Straße fügt sich ästhetisch in gleicher Farbe und mit harmonischen Formen in das Bild der umliegenden Mietshäuser ein. Das neue Institutsgebäude beherbergt fast alle Räumlichkeiten der Filmschu-

le: ein Auditorium, eine Reihe von Hörsälen, Büros und Arbeitsräume, einen Raum zum Proben und Aufnehmen, ein kleines Kino für Vorführungen, eine Cafeteria, Küche und Lobby sowie Gemeinschaftsräume für den Austausch zwischen den Studierenden. Eine sanierte alte Fabrik bietet Platz für die Universitätsbibliothek und eine Terrasse im Hof, dem Zentrum des Grundstücks, bildet einen sozialen Bezugspunkt für die verschiedenen Werkstätten und Hörsäle, die rund um diese angeordnet wurden.

INSPIRATION ZIEGEL

Die dunklen Ziegel des Bestands waren Inspiration für den ergänzenden Neubau, der sich strahlend mit einer Art Gitterfassade im gleichen Material präsentiert. Um die dunkle Sinterung in passenden Farbnuancen zu erhalten, wurden die Ziegel für die Fassade mit unterschiedlicher Brenndauer in einem mit Kohle befeuerten Brennofen hergestellt. Die offene Ziegel-Gitterhaut wurde in vorgefertigten Stücken mit Metallrahmen vertikal an den Platten des Bodens befestigt, um die Lasten auf die Betonstruktur zu übertragen. „Die Fassade aus hunderten kleinen, offenen Keramikprofilen bildet das Wesen des Designs, nämlich eine moderne europäische Interpretation des einzigartigen Charakters traditionellen schlesischen Bauens. Sie dient als eine Art ‚Netzvorhang‘ – eine Leinwand, die auf das Gebäude

gelegt wurde. Das Design ist ein Ableger des iberischen Ansatzes zur Fassadengestaltung als eine Möglichkeit, Gebäude vor der Sonne zu schützen. Hier haben wir diese Idee in die Poetik von lokaler Architektur, Realität und Ambiente übersetzt“, so die Architekten. Das Keramikgitter der Fassade erfüllt aber noch eine weitere wichtige Funktion: Das Licht „sickert durch die TV-Schirm-ähnlichen Keramikblöcke“ und erzeugt zu verschiedenen Tageszeiten unterschiedliche Effekte. „Es projiziert quadratische Reflexe auf die Wände benachbarter Gebäude. Es überflutet den Haupthof und sorgt für fast meditative Ruhe in den Zimmern mit Blick auf die Straße. Filmemacher oder Fotografen sollten dort starke Schwingungen lichterzeugter Emotionen erleben, die unterschwellig dazu beitragen, die Studenten zu inspirieren und ihre Sensibilität zu entwickeln“, sind die Planer überzeugt.

ERHALTUNG STATT ABRUCH

Auch im Inneren dominieren Ziegel, die an Wänden, Treppen und Böden in unterschiedlicher Ausformung zum Einsatz kommen und mit den anderen verwendeten Materialien Holz, Beton und Stahl, bestens harmonieren. Die verglaste Eingangshalle verbindet die Straße mit dem zur Bibliothek umgebauten Gebäude und mit dem inneren Teil des Neubaus. Der Haupteingang des neuen Instituts führt in ein großes Atrium, das eine Verbindung zwischen den Etagen herstellt. Das Bestandsobjekt, in dem damals auch eine Werkstatt zur Erzeugung von Glühbirnen untergebracht war, wurde früher von Arbeitern aus dem Kohlenbergwerk bewohnt und sollte eigentlich abgerissen werden. Das Architektenteam konnte die Bauherren jedoch von dessen Revitalisierung überzeugen. 2019 wurde das Projekt für den Mies Van der Rohe Award nominiert. 2020 konnte es nun den Brick Award gewinnen. Die Jury beschreibt es als „a magical new building that marries Katowice's history to the city's future“ und als „eine radikale, aber auch diffe-

renzierte Lösung, die das bestehende historische Gefüge einer von der schlesischen Bergbaugeschichte geprägten Straße in Katowice deutlich aufwertet.“ So punktet das Konzept für das Institut für Radio und Fernsehen nicht zuletzt auch durch den Gedanken der Wiederverwendung und Erhaltung von Ressourcen, indem ein Abriss verhindert werden konnte. „Die Architekten zeigen, wie ein urbanes Gebäude innovativ sein kann und gleichzeitig ein Wächter und Dolmetscher der Vergangenheit. Es ist ein eindringliches Design und ein perfektes Setting für Filmstudenten“, heißt es in der Jurybegründung des Brick Awards weiter. „Die Werte traditioneller Architektur, wie der Respekt vor der Stadt und die Erinnerung an den Ort, waren die Hauptmotive des Projekts“, stellen die Architekten von BAAS fest. Die Fertigstellung des Institutsgebäudes der Universität erfolgte 2017 nach rund drei Jahren Bauzeit. Das revitalisierte Areal befindet sich in der Altstadt von Katowice und umfasst eine Fläche von etwa 5.300 Quadratmetern. Katowice ist eine Stadt in Oberschlesien mit bewegter Geschichte. Im 19. Jahrhundert blühten ihre Kohlebergwerke, Stahlwerke, Gießereien und Ziegeleien auf. Später fielen etliche historische Gebäude dem Krieg zum Opfer. Gegenwärtig entwickelt sich die polnische Stadt mit rund 300.000 Einwohnern von einer Bergbauprovinz zu einem modernen Zentrum für Kultur und Dienstleistung.